

Turbulentes Chaos um den Opernhelden

Irrungen und Wirrungen: Das Landestheater bringt das rasante Musical „Otello darf nicht plätzen“ auf die Bühne. Das Publikum feiert den königlichen Spaß mit stehenden Ovationen.

Von Maja Engelhardt

Coburg – Das ist nun einfach zu viel für Operndirektor Henry Saunders. Er schnappt nach Luft. Hyperventiliert. Ringt nach Worten. Da ist diese „verdammte, italienische A...geige“ nach stundenlanger Verspätung nun endlich eingetrudelt und was ist? Liegt tot auf dem Bett. Oder zumindest vorübergehend tot, jedenfalls absolut unbrauchbar für den „Otello“-Einsatz am Abend, die Rolle, mit der Startenor Tito Merelli das pleitenbedrohte Opernhaus vor dem Untergang retten sollte.

Doch dann hat Saunders Assistent Max die zündende Idee: Er könne ja den Part des Protagonisten übernehmen, schließlich kenne er als Souffleur jedes Wort und jede Note. Was Saunders zunächst rigoros und entgeistert ablehnt, wird zum letzten Hoffnungsschimmer, und ein turbulentes Spiel mit Verwechslungen, Klamauk und viel Musik beginnt.

Am Samstagabend feierte das Musical „Otello darf nicht plätzen“ – länd me a tenor“ von Peter Sham (Text) und Brad Carroll (Musik) nach der Komödie von Ken Ludwig begehrteste Premiere im fast ausverkauften Großen Haus des Coburger Landestheaters.

Das Musical, das 2011 in London uraufgeführt wurde, lebt von schlagfertigen Pointen, klamaukähnlichen Einlagen, rasantem Tempo und den liebevollen Charakteren, die Regisseur Felix Seiler fein und detailliert herausarbeitete. Da gibt es eben den brummeligen, extrem angespannten Operndirektor Saunders (zum Knuddeln trotz aller Grimmigkeit: Stephan Mertl), seinen, ihm treu ergebenen, Assistenten Max Garber (naiv-süß und mit toller Stimme, die sich fast minütlich steigert: Lean Fargel), der in die Tochter seines Chefs verliebt ist. Doch Maggie (sympathisch-flippig: Veronika Hörmann) hat (vorerst) noch andere Lebenspläne und himmelt so nebenbei natürlich den italienischen Star (herrlich komisch mit ausländischem Akzent: Dirk Mestmacher) an. Wie eben alle. Und leider oder selbstverständlich auch dessen eigene Frau, die höchst eifersüchtige, glutäugige Südländerin Maria (leidenschaftlich-komisch: Emily Lorini), die ihrem Gatten das



Startenor Tito Merelli (Dirk Mestmacher, sitzend) genießt besonders die Bewunderung des weiblichen Geschlechts, was zu zahlreichen hitzigen Szenen mit seiner Gattin Maria (Emily Lorini, links) führt.

Fotos: Sebastian Buff

„wille immer nur Busens von andere Frau sehe“ noch austreiben wird. Zu ihnen gesellt sich Sängerin Diana (herrlich schrill und divenhaft: Dimitra Kotidou), die mit dem italienischen „Stinktler“ (O-Ton Ehefrau) in „Otello“ auftreten soll.

Dieses Trüppchen, noch verstärkt durch die drei Exfrauen Saunders (Eva Maria Fischer, Stefanie Ernst und Gabriele Bauer-Rosenthal), die zudem allesamt „Anna“ heißen und sich vorwiegend um das leibliche Wohl der Opernbesucher kümmern sollen (Stichwort: „Vergammelte Krabben, aber es wird schon keiner merken.“ Leider doch!), vernügt und beschimpft sich vorwiegend in der Hotelsuite des „Cleveland“, dessen Retro-Charme Bühnen- und Kostümbilder Nikolaus Webern getreu aus der damaligen Zeit wieder aufgegriffen hat. Farbenfroh gestalten sich die Kostüme, bunte Kleider, Riesenhüte, Schürzen und Spitzen-Häubchen und nicht zuletzt das urkomische Otello-Gewand, das auf einmal sogar in dreifacher Ausführung zu sehen ist. Denn: Es gibt plötzlich sogar drei mehr oder weniger durchge-

knallte Tenöre.

Zwischen perfekt getimtem Türenknallen, temperamentvollen Dialogen und theatralischen Szenen mit „Polizei-Einsatz“ schafft sich das Philharmonische Orchester unter der versierten Leitung von Roland Fister Bahn. Die Melodien sind jazzig geprägt, die Bläser ertönen mit starkem Vibrato. Versteckte Anspielungen auf bekannte Opernarien oder das kurze Medley, das Diva Diana zum Besten gibt, sorgen dennoch für einen gewissen Wiedererkennungswert der Musik, die meist flott und schmissig daherkommt.

Mit im Boot, besser gesagt in der Suite, sind der Chor des Landestheaters (Einstudierung: Mikko Sidoroff), Mitglieder des Ballettensembles und die Statisterie. Zusammen mit Ballettmeisterin Tara Yipp (Choreografie) hat Regisseur Felix Seiler ein wunderbar opulentes, farbenfrohes und fröhliches Spektakel geschaffen, das zum Abschluss noch eine Überraschung parat hält: Einen herrlich stepptanzenden Dirk Mestmacher, dessen gekonnte Einlage zu einem weiteren Szenenapplaus verführte.



Da ist er noch einfach nur der Max: Lean Fargel lauscht dem Gesang der Operndiva Diana (Dimitra Kotidou).

Und das sogar eine kleine, philosophische Botschaft vermittelt, die sich auch musikalisch durch die gut zweieinhalbstündige Aufführung zieht: „Sei du selbst!“

Das Publikum bedankt sich mit minutenlangen Standing Ovationen für tolle Stimmen und eine lebendige Inszenierung, kurzum für ein höchst vergnügliches Spektakel. Theater

einfach nur zum Genießen, Lachen und Entspannen.

Weitere Darsteller: Christian Huber, Jan Korab, Monika Tahal, Konstantinos Bafas, Simon van Rensburg, Martin Trepl und Jaehan Bae.

Nächste Vorstellungen am 23. und 26. Januar, sowie am 4., 6., 21. und 28. Februar. Karten gibt es bei der Neuen Presse.